

Beim Nachbarn statt im Heim

Buchheimer Verein „Hilfe von Haus zu Haus“ geht einen neuen Weg

Alte Menschen in der vertrauten Umgebung belassen – das ist ein Ziel der Politik, auch der Landkreisverwaltung. Eine mögliche Maßnahme dazu wird als Modellprojekt in Buchheim angeboten: „Zu Gast bei Nachbarn“.



VON WOLF-DIETER BOJUSZ
redaktion.tut@wbrv.de

BUCHHEIM – Sandra Schilling hat ein Wohnzimmer zum Wohlfühlen. Für ihre Familie. Einmal in der Woche aber auch für andere, vielleicht (anfangs) fremde Menschen: Die Buchheimerin ist die erste im Kreis, die diese besondere Betreuung anbietet.

Gemeinsame Mahlzeiten, gemeinsame Spiele, einfach mal reden in familiärer Atmosphäre: Für manch eine und einen, gerade im ländlichen Raum, ist dies eine gute Möglichkeit zum Kontakt mit anderen Men-



Sandra Schilling (rechts) bietet einmal in der Woche Betreuung für hilfsbedürftige Menschen an. Organisiert wird das vom Verein „Hilfe von Haus zu Haus“ und seiner Vorsitzenden Monika Kohler.

FOTO: WDB

sch. Drum wird dieses Angebot auch vom Landkreis unterstützt, vom Sozialministerium gefördert. Die Gastgeber müssen das nicht aus reiner Nächstenliebe machen, sie erhalten eine Aufwandsentschädigung – von der allerdings niemand reich werden kann. Die Betreu-

ten zahlen – dafür kann auch die Pflegeversicherung aufkommen.

Dass es so etwas in Buchheim gibt, ist dem Verein „Hilfe von Haus zu Haus“ und dessen umtriebiger Vorsitzender Monika Kohler zu verdanken. Den

Verein gibt es schon seit zwölf Jahren – ein Ergebnis der Aktion „Pro Lebensqualität“ mit dem damaligen Bärenthaler Bürgermeister Roland Ströbele. Der Verein ist in sechs Gemeinden aktiv: Neben Bärenthal und Buchheim noch in Irmendorf sowie im Kreis Sigmaringen in Beuron, Leibertingen und Schwenningen. Insgesamt sind 37 Helferinnen und drei Helfer für 50 Personen tätig. Sie kommen zu den Betreuten, helfen beim Einkaufen und beim Haushalt, leisten ihnen Gesellschaft. Anfangs war es gar nicht so einfach, dass ältere Menschen Fremde in ihr Reich ließen – jetzt aber wollen immer mehr das Angebot annehmen, so dass auch immer mehr Helfer gebraucht wurden. Auch dieses Angebot ist nicht kostenfrei, elf Euro je Stunde sind zu zahlen (neun davon bekommt der Helfer).

Bei Sandra Schilling ist vorerst noch kein Umtrieb: Bislang